



Wirtschaftspolitik

von Julian Becker und Till van Treeck

Intention und Anlage des Heftes

Der Begriff „Wirtschaftspolitik“ ist ein Kompositum aus „Wirtschaft“ und „Politik“. So wenig das überrascht, ist es wichtig, dieser Tatsache im Unterricht Rechnung zu tragen. Allzu leicht kann der Eindruck entstehen, Wirtschaftspolitik sei ein Feld mit wenig Raum für unterschiedliche Auffassungen und politische Kontroversen: Die richtigen Antworten und Problemlösungen ergäben sich quasi als technische Notwendigkeiten aus Sachzwängen, auch als TINA-Prinzip („There Is No Alternative“) bekannt. Diese Sichtweise ist oft mit einem Verständnis der Ökonom*innen als leidenschaftslosen Naturwissenschaftler*innen des Sozialen verbunden, wie es z. B. im Vorwort einer älteren Auflage eines weitverbreiteten Lehrbuchs beschrieben wird (vgl. Man-kiw/Taylor 2008, S. VII).

Diese WOCHENSCHAU setzt hingegen auf eine Vielfalt von Perspektiven, Positionen und Paradigmen. Kontroversität und Pluralismus sind Leitmotive des Heftes. Wirtschaftspolitische und -wissenschaftliche Begriffe, Konzepte, Theorien und Debatten lassen sich nicht von ihren normativen und politischen Bezügen lösen. Diese Bezüge prägen die Art und Weise, wie wir über Wirtschaft nachdenken. Statt an

Ihre **Abo-Vorteile** der WOCHENSCHAU



1. Die **WOCHENSCHAU-Hefte**: aktueller als jedes Schulbuch

Mit dem WOCHENSCHAU-Abo erhalten Sie in kurzer Zeit ein Set zu allen lehrplanrelevanten Themen des Politik- und Ökonomieunterrichts. Setzen Sie die Hefte als komplette Unterrichtseinheiten oder in Ergänzung zum Schulbuch zur Gestaltung einzelner Unterrichtsstunden ein. Profitieren Sie von auf den Unterricht zugeschnittenen Materialien mit zentraler Problem- oder Fragestellung, motivierenden Einstiegen, aktuellem Datenmaterial, vielfältigen Schaubildern und präzisen Informationen. Arbeitsblätter, Kopiervorlagen, methodische Anregungen und Aufgaben liefert die WOCHENSCHAU für die praktische Umsetzung gleich mit!

2. **WOCHENSCHAU E-Book**

Zusätzlich zu Ihrem gedruckten Exemplar erhalten Sie die WOCHENSCHAU als E-Book im PDF Format.

3. **Methodik** zu jedem Heft

Auf WOCHENSCHAU-Online erhalten Sie die methodischen und didaktischen Hinweise zu jedem Heft.

4. Exklusives **Zusatzmaterial**

Auf WOCHENSCHAU-Online stehen zahlreiche digitale Zusatzmaterialien zu jedem Heft bereit, darunter binnendifferenziertes Material, Arbeitsblätter, Methodentipps, Erwartungshorizonte und ergänzendes Material.

5. Die jährliche **WOCHENSCHAU-Sonderausgabe**

Mit der jährlich erscheinenden Sonderausgabe bilden Sie sich fachlich und didaktisch fort und sind für den Politikunterricht bestens gewappnet.

Mankiw „leidenschaftslosem Naturwissenschaftler“ orientieren wir uns eher an Ha-Joon Chang: „Economics is a political argument. It is not – and can never be – a science; there are no objective truths in economics that can be established independently of political, and frequently moral, judgements. Therefore, when faced with an economic argument, you must ask the age-old question ‚Cui bono?‘ (Who benefits?) (...).“ (Chang 2014, S. 451).

Diese Betonung der politisch-normativen Dimension bedeutet umgekehrt nicht, dass wirtschaftspolitische Kontroversen bloße Meinungs austausche wären. Vielmehr müssen Schüler*innen analytische Werkzeuge der Wissenschaft kennen, anwenden und zugleich ein Verständnis ihrer Grenzen entwickeln. Deshalb liegt ein weiterer Schwerpunkt des Heftes auf einer kritisch-reflexiven Beschäftigung mit Modellen der Ökonomik. Behandelt werden der Wirtschaftskreislauf, das Homo-oeconomicus-Modell, das einfache neoklassische Marktmodell, das Modell des Konjunkturzyklus und ein einfaches keynesianisches Modell. Neben diesen etablierten Konzepten führen wir u. a. mithilfe eines einfachen Erklärvideos in das Soziale Interaktionsmodell (SIM) ein, dem wir eine besondere Eignung für plurale ökonomische Bildung zutrauen. Zwei Aspekte seien hervorgehoben (siehe ausführlicher Van Treeck 2026):

Erstens kann mithilfe des SIM die Kontroverse um das Homo-oeconomicus-Modell besser strukturiert werden. In Schulbüchern wird zwar oft gefragt, ob Menschen wie der Homo oeconomicus handeln. Beobachtbare Abweichungen werden jedoch selten systematisch hinsichtlich ihrer wirtschaftspolitischen Implikationen diskutiert. Zudem wird meist kein positives Gegenmodell entwickelt. Häufig zeigt sich eine verhaltensökonomische Schlagseite: Abweichungen werden vor allem auf kognitive Defizite zurückgeführt. So kann der Fokus auf individuelle „Fehler“ das Homo-oeconomicus-Modell als Idealvorstellung wirtschaftlichen Handelns zementieren. Andere Denkschulen verweisen dagegen darauf, dass Menschen sich „ohne Reue“ anders als der Homo oeconomicus verhalten. Solche alternativen Menschenbilder lassen sich mithilfe des SIM systematisch kontrastieren.

Zweitens ergänzt das SIM das Marktmodell um die Analyse möglicher Diskrepanzen zwischen individueller und kollektiver Verhaltenslogik. Es kann genutzt werden, um zu untersuchen, wie koordinierte – also politische – Entscheidungen zu besseren Ergebnissen führen können als individuelle Entscheidungen auf Märkten. Soziale Interaktion kann selbst dann zu ineffizienten Ergebnissen führen, wenn Individuen eigennützig und rational handeln. Das zugrunde liegende Menschenbild geht über den Homo oeconomicus hinaus, weil individuelle Präferenzen vom gesellschaftlichen Kontext beeinflusst sein können. Die soziale Bedingtheit individuellen Handelns sowie strategische Interaktionen und soziale Konflikte erscheinen damit nicht als nachträgliche Abweichungen vom analytischen Normalfall, sondern als gleichberechtigte Alternative.

Das Heft ist in drei Kapitel gegliedert. Während das erste Kapitel der kritischen Modellreflexion mit Hilfe von alltagsweltlichen Anwendungsbeispielen dient, beschäftigt sich das zweite Kapitel mit den Zielen (ausgehend vom magischen Vier- bzw. Sechseck), Akteuren und institutionellen Rahmenbedingungen der Wirtschaftspolitik. Das dritte Kapitel stellt exemplarisch einen potenziellen makroökonomischen Zielkonflikt (Arbeitslosigkeit und Inflation) in den Fokus. Dabei werden neben ökonomischen Definitionen und Wirkungszusammenhängen sowie der Kontroverse um angebots- und nachfrageorientierte wirtschaftspolitische Konzeptionen auch Fragen politischer Macht berücksichtigt werden. Über die Kapitel hinweg wird die Reflexion über den Zusammenhang zwischen individuellen und sozialen/politischen Handlungslogiken immer wieder aufgegriffen.

Kapitel 1 – Wirtschaftliches Handeln verstehen: Wie treffen wir ökonomische Entscheidungen?

Im ersten Kapitel wird das Heft mit einer Auseinandersetzung mit wirtschaftlichem Handeln, ökonomischen Entscheidungen und zentralen Modellen der Wirtschaftswissenschaft eröffnet. Es legt Grundlagen für die folgenden Kapitel. Im Zentrum steht die Frage, wie Menschen wirtschaftliche Entscheidungen treffen, wie diese gesellschaftlich eingebettet sind und welche Rolle Märkte, staatliches Handeln und andere Formen der Koordination bei der Lösung wirtschaftlicher Probleme spielen können. Zugleich führt das Kapitel in eine modellkritische Perspektive ein: Die Schüler*innen lernen ökonomische Modelle nicht nur als Hilfsmittel zur Beschreibung und Erklärung wirtschaftlicher Zusammenhänge kennen, sondern reflektieren auch deren Grenzen.

Der Einstieg erfolgt über lebensweltnahe Entscheidungssituationen (S. 3). Diese ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang, weil sie an Alltagserfahrungen, Zukunftsfragen und soziale Vergleichssituationen anschließen. Zugleich eröffnen sie zentrale Problemstellungen: Welche Motive leiten wirtschaftliche Entscheidungen? Geht es nur um Geld, Nutzen und Kosten oder auch um Anerkennung, Gewohnheiten oder ökologische Folgen? Die Aufgaben regen dazu an, eigene Entscheidungsgründe offenzulegen, mit anderen zu vergleichen und zu reflektieren. Didaktisch bedeutsam ist, dass die Schüler*innen erfahren, dass wirtschaftliches Handeln nicht nur individuell, sondern auch sozial und politisch relevant ist. Die Frage, ob individuell vorteilhafte Entscheidungen auch kollektiv wünschenswerte Ergebnisse hervorbringen, bildet einen roten Faden des Kapitels.

Arbeiten mit Modellen

Mit dem Wirtschaftskreislauf wird anschließend ein erstes Modell eingeführt (S. 4–5). Die Schüler*innen lernen den einfachen und erweiterten Wirtschaftskreislauf kennen und beschreiben Ströme zwischen den Sektoren. Zentral ist, das Modell als Modell zu verstehen: Es hebt bestimmte Aspekte wirtschaftlicher Realität hervor und blendet andere aus. Die Methode „Arbeiten mit Modellen“ unterstützt diese Reflexion. Die Schüler*innen können erkennen, dass das Modell wichtige gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge anschaulich darstellt, andere Aspekte aber nur unzureichend abbildet, etwa die geschlechtsspezifische Aufteilung unbezahlter Arbeit oder Vermögensverteilung. Didaktisch bietet sich an, nicht nur nach „Fehlern“ des Modells suchen zu lassen, sondern seine Brauchbarkeit und Begrenztheit herauszuarbeiten. So wird deutlich, dass Modelle nicht deshalb problematisch sind, weil sie vereinfachen; problematisch werden sie, wenn ihre Vereinfachungen nicht reflektiert werden.

Mit dem Homo oeconomicus wird ein zentrales Akteursmodell der Ökonomik eingeführt (S. 6–7). Die Schüler*innen lernen dessen Annahmen kennen und können herausarbeiten, warum ein solches Modell analytisch attraktiv ist. Zugleich wird es nicht als Beschreibung realer Menschen gesetzt, sondern als idealtypische Vereinfachung, deren Reichweite geprüft werden muss. Die kritische Auseinandersetzung erfolgt aus mehreren Richtungen: Am Gefangenendilemma erkennen die Schüler*innen, dass individuell rationales Verhalten nicht notwendig zu kollektiv optimalen Ergebnissen führt. Der Text zu Emotionen und Kooperation zeigt, dass scheinbar irrationale Dispositionen vorteilhaft sein können. Der Text zur sozialen Prägung von Präferenzen problematisiert die Annahme autonomer Präferenzen. Didaktisch wichtig ist, den Homo oeconomicus nicht lediglich zu „widerlegen“, sondern ihn als Modell zu behandeln, das unter bestimmten Fragestellungen hilfreich sein kann, dessen Annahmen aber reflektiert werden müssen.

Im nächsten Schritt wird das Marktmodell eingeführt (S. 8–9). Die Schüler*innen erarbeiten, wie darin Preise durch Angebot und Nachfrage entstehen und unter wel-

chen Annahmen der Preismechanismus zu einer effizienten Allokation führen kann. Die Darstellung des Pullovermarkts ermöglicht es, zentrale Zusammenhänge wie Angebots- und Nachfragekurve, Gleichgewichtspreis, Mengenanpassungen und Nachfrageverschiebungen zu erfassen. Anschließend thematisiert das Kapitel Formen des Marktversagens. Am Beispiel von Digitalkonzernen können die Schüler*innen untersuchen, wie Machtkonzentrationen den Marktmechanismus stören und in politischen Einfluss umschlagen. Die Materialien zu externen Effekten ermöglichen, am Beispiel von Umweltbelastungen zu erarbeiten, warum Marktpreise gesellschaftliche Kosten nicht vollständig abbilden. Die Schüler*innen können nachvollziehen, warum staatliche Eingriffe aus der Theorie des Marktversagens begründet werden können. Zugleich bietet die Diskussion darüber, ob es Märkte ohne externe Effekte gibt und ob externe Effekte genau bestimmbar sind, Anlass zur Urteilsbildung.

Mit dem Sozialen Interaktionsmodell (SIM) wird schließlich eine alternative Perspektive auf wirtschaftliche Entscheidungen eingeführt (S. 10–11). Während der Homo oeconomicus individuelle Nutzenmaximierung in den Mittelpunkt stellt, lenkt das SIM den Blick auf die wechselseitige Abhängigkeit individueller Entscheidungen. Die Schüler*innen lernen, dass Menschen ihr Verhalten häufig an Erwartungen und Verhaltensweisen anderer orientieren. Dadurch können Ergebnisse entstehen, die individuell rational, kollektiv aber unerwünscht sind. Das Modell greift die eingangs gestellte Frage nach der Differenz zwischen individuell und kollektiv guten Entscheidungen wieder auf und vertieft sie theoretisch.

Das Beispiel des Smartphone- bzw. Pulloverkaufs macht diese Zusammenhänge mithilfe eines Arbeitsblatts und eines Erklärvideos anschaulich (S. 11). Die Schüler*innen können nachvollziehen, wie Statuswettbewerb dazu führen kann, dass alle mehr ausgeben, obwohl niemand relativ besser gestellt ist. Anspruchsvolle theoretische Konzepte werden so an einem lebensnahen Beispiel eingeführt. Entscheidend ist, dass die Schüler*innen verstehen, wie soziale Vergleiche individuelle Präferenzen und Entscheidungen beeinflussen und warum Koordination nötig sein kann, um bessere kollektive Ergebnisse zu erreichen. Didaktisch fruchtbar ist, dass das SIM politische Handlungsmöglichkeiten sichtbar macht: Wenn unerwünschte Ergebnisse aus sozialen Koordinationsproblemen entstehen, können sie durch Regeln, Institutionen oder Absprachen verändert werden.

Die Schüler*innen können ...

- Gründe eigener wirtschaftlicher Entscheidungen darlegen und reflektieren;
- die Differenz zwischen individuell und kollektiv guten Entscheidungen erläutern;
- Annahmen und Grenzen ökonomischer Modelle kritisch reflektieren;
- die Vorteile von sozialer Koordination im Wirtschaften begründen.



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

ERGÄNZENDE HEFTE



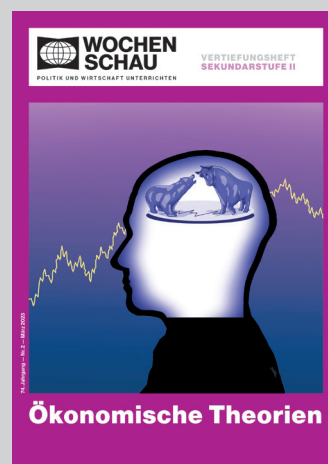
Sekundarstufe II

Best.-Nr. 2225, 40 S., € 19,90



Sekundarstufe I

Best.-Nr. 1326, 40 S., € 19,90



Sekundarstufe II

Best.-Nr. 2223, 24 S., € 19,90



Kapitel 2 – Wirtschaftspolitik und ihre Ziele

Das zweite Kapitel widmet sich dem Begriff der Wirtschaftspolitik, führt in etablierte Zielkataloge ein und stellt das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowie das Modell des Konjunkturzyklus vor.

Was ist Wirtschaftspolitik?

Zu Beginn können die Schüler*innen anschließend an einen Bildimpuls Definitionen von Wirtschaftspolitik entwickeln und mit Lehrbuchdefinitionen vergleichen (S. 12–13). Dabei erarbeiten sie, dass bereits Definitionen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zulassen. Diese können zeigen, dass Wirtschaftspolitik alles andere als eine technische Angelegenheit ist: Was soll ein „Maximum an gesellschaftlicher Wohlfahrt“ sein und lässt es sich überhaupt ermitteln? Hat es jemals „unregulierte Wirtschaftsprozesse“ gegeben oder sind manche Regulierungen nur unauffälliger als andere? Wo wird die Konflikthaftigkeit von Wirtschaftspolitik sichtbar und wo erscheinen Partikularinteressen als Interessen der Allgemeinheit? Die Schüler*innen können erkennen, dass Definitionen Perspektiven eröffnen und begrenzen. Nicht alle Grundsatzfragen müssen ausdiskutiert werden, vielmehr geht es um einen ersten Sensibilisierungseffekt.

Angeschnitten wird hier auch der später zu vertiefende Aspekt, dass verschiedene Theorieschulen unterschiedliche Vorstellungen davon haben, welche Rolle der Staat im wirtschaftlichen Geschehen spielen sollte (S. 13). Dies ermöglicht einen ersten kontroversen Vergleich zweier Perspektiven, der später vertieft wird (S. 30–33).

Ziele und Zielgrößen der Wirtschaftspolitik

Für den Einstieg in die Ziele der Wirtschaftspolitik (S. 14–15) empfehlen wir, das Brainstorming (Aufg. 1) bei größerem Zeitbudget zu einem Prioritätenspiel auszuweiten. Im Exklusivmaterial für Abonnent*innen wird eine entsprechende Methode bereitgestellt. So kann den Perspektiven der Schüler*innen mehr Raum gegeben und verdeutlicht werden, dass wirtschaftspolitische Zielkataloge nicht gegeben sind, sondern ausgehandelt werden müssen und Prioritätensetzung erfordern. Sie werden als Ergebnis unterschiedlicher Positionen und Interessen erkennbar, die zugleich handhabbare Indikatoren und Bewertungsmaßstäbe bereitstellen müssen. Die Schüler*innen können so Priorisierung und Begründung üben, Zielkataloge als politische Setzungen erkennen und zwischen Zielen und Indikatoren unterscheiden lernen.

Zudem wird deutlich, dass der Zielkatalog der Wirtschaftspolitik wandelbar ist (S. 14). Kontrovers diskutiert werden kann, inwieweit ein „Update“ nötig ist, wie es mit dem „Neuen Magischen Viereck“ vorgeschlagen wird. Dessen Zieldimensionen und Indikatoren können mithilfe einer interaktiven Grafik erkundet und mit der eigenständig erstellten Abbildung zum Magischen Sechseck verglichen werden. Es lässt sich diskutieren, ob etablierte Zielkataloge aufgrund ihrer Übersichtlichkeit, Messbarkeit und institutionellen Verankerung Vorteile bieten oder angesichts neuer Herausforderungen überholt sind. Diese Diskussion eignet sich für ein kriteriengeleitetes Urteil. Lehrkräfte können die Schüler*innen dazu anleiten, Kriterien wie Aktualität, Messbarkeit oder politische Anschlussfähigkeit zu entwickeln. So können die Lernenden begründet beurteilen, ob eine Erneuerung bestehender Zielkataloge sinnvoll erscheint.

Nach wie vor gilt Wirtschaftswachstum – gemessen am BIP – als zentrale Zielgröße, an der wirtschaftspolitischer Erfolg häufig beurteilt wird. Für viele ökonomische Kennziffern ist das BIP eine wichtige Referenzgröße. Die Doppelseite 16–17 bietet die Möglichkeit, das BIP und seine Berechnung zu erarbeiten. Eine dort vorgestellte

Exklusiv für Abonnent*innen:
Unter wochenschau-online.de
erwarten Sie zusätzliche Mate-
rialien zu jedem Heft!

angebotsseitige Betrachtung des BIP eröffnet die Möglichkeit, beispielhaft zu erfahren, dass bereits volkswirtschaftliche Identitäten interessante Diskussionen ermöglichen (Aufg. 3b), ohne dass dazu eine theoretische Kontroverse erarbeitet werden muss.

Kritische Perspektiven auf das BIP kann die Beobachtung bieten, dass BIP-Wachstum in wohlhabenden Ländern nicht automatisch mit entsprechend steigender Lebenszufriedenheit einhergeht (Aufg. 5). Auch das im Exklusivmaterial enthaltene Szenario „FIKTIVIA“ ermöglicht kritische Perspektiven: Einerseits können die Berechnungsmethoden des BIP vereinfacht nachvollzogen werden, andererseits bleiben Informationen „übrig“, für die es in der BIP-Berechnung keine Verwendung gibt. Diese deuten auf blinde Flecken des BIP hin. Das Material ermöglicht ein handlungsorientiertes Nachvollziehen der BIP-Berechnung und regt dazu an, die Unterscheidung zwischen wirtschaftlicher Leistung und gesellschaftlicher Wohlfahrt herauszuarbeiten.

Abschließend wird das Modell des Konjunkturzyklus vorgestellt, das Berührungspunkte zu mehreren wirtschaftspolitischen Zielen aufweist (S. 18–19). Mithilfe eines KI-generierten Podcasts sollen auf einem Arbeitsblatt zentrale Begriffe sowie theoretische Perspektiven erarbeitet und die einzelnen idealtypischen Phasen eines Konjunkturzyklus unterschieden werden. Der Podcast bietet mediale Abwechslung. Zugleich kann der Einsatz von KI kritisch hinterfragt werden. Auch die dort verwendeten Sprachbilder müssen reflektiert werden (Aufg. 2).

Das begleitende Arbeitsblatt strukturiert und sichert zentrale Begriffe und Zusammenhänge. In heterogenen Lerngruppen kann es sinnvoll sein, Begriffe wie Produktionspotenzial, BIP oder Outputlücke vorzuentlasten oder zentrale Passagen des Podcasts mehrfach anzuhören. Am Ende sollten die Schüler*innen den Unterschied zwischen Produktionspotenzial und BIP erklären können und wie sich daraus die Outputlücke ergibt. Das eröffnet die Möglichkeit, die politischen Dimensionen einer vermeintlich rein technischen Größe zu diskutieren und nachzuvollziehen, welche Auswirkungen die wissenschaftliche Analyse des Konjunkturzyklus für ganze Volkswirtschaften haben kann (S. 19). An diesem Beispiel können die politische Macht und die Auswirkungen wirtschaftswissenschaftlicher Ideen diskutiert werden.

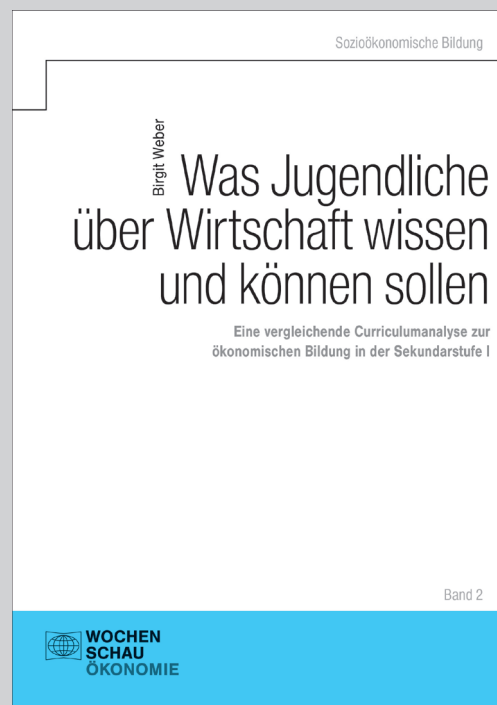
Die Schüler*innen können ...

- Definitionen von Wirtschaftspolitik vergleichen und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen reflektieren;
- wirtschaftspolitische Zielkataloge analysieren und zugrunde liegende Positionen und Interessen herausarbeiten;
- den Aktualisierungsbedarf wirtschaftspolitischer Zielsetzungen beurteilen;
- die Berechnung des BIP nachvollziehen und seine politische Dimension diskutieren.

**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

SOZIOÖKONOMISCHE BILDUNG



Sollte Ökonomische Bildung als eigenes Fach oder besser als Integrationsfach unterrichtet werden? Band 2 der Reihe „Sozioökonomische Bildung“ untersucht, welche ökonomische Bildung curricular in den unterschiedlichen Fächergruppen ökonomischer, politischer, gesellschaftlicher und arbeitsorientierter Bildung verankert ist. Die Ergebnisse liefern sowohl einen Maßstab als auch Kriterien für die curriculare Verankerung und Unterrichtspraxis einer allgemeinen sozioökonomischen Bildung – jenseits von Einseitigkeiten und Verzerrungen.

von Birgit Weber

Reihe „Sozioökonomische Bildung“

ISBN 978-3-7344-1442-8, 192 S., € 39,90

PDF: ISBN 978-3-7344-1443-5, € 38,99

Kapitel 3 – Hoher Beschäftigungsstand und stabile Preise: Zwei Ziele im Konflikt?

Wirtschaftspolitik ist von (Ziel-)Konflikten geprägt. Allerdings hängt es von paradigmatischen, theoretischen und normativen Perspektiven ab, ob und unter welchen Bedingungen man Zielkonflikte identifiziert. Auch die Entscheidung, welchem Ziel im Konfliktfall Priorität eingeräumt wird, ist davon abhängig. Dies soll im dritten Kapitel beispielhaft anhand des möglichen Zielkonflikts zwischen hohem Beschäftigungsstand und Preisniveaustabilität erarbeitet werden.

Intention und Anlage des Kapitels: Aspekte des Zielkonflikts

Die Schüler*innen erarbeiten dazu ein Verständnis der Ziele „hoher Beschäftigungsstand“ und „stabiles Preisniveau“. Sie lernen, wie man versucht, Arbeitslosigkeit und Deflation/Inflation zu messen. Dabei erkennen sie, dass solche Messungen auf Definitionen, statistischen Konventionen, Modellannahmen und normativen Entscheidungen beruhen und soziale Realität nicht einfach 1:1 abbilden. Zugleich setzen sie sich mit den Folgen von Arbeitslosigkeit und denen eines instabilen Preisniveaus auseinander. Sie erfahren, dass diese Folgen soziale Gruppen unterschiedlich betreffen und daraus verschiedene Zielprioritäten entstehen können. Das Kapitel führt in konkurrierende theoretische Erklärungen ein: angebotsorientierte und nachfrageorientierte Ansätze zur Entstehung und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit sowie monetaristische, konflikt- und profitinflationstheoretische Ansätze zur Erklärung von Inflation. Die Schüler*innen untersuchen, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen die verschiedenen Theorien nahelegen, etwa Arbeitsmarktreformen, Nachfragepolitik, geldpolitische Maßnahmen, Preisbremsen oder staatliche Intervention. Am Beispiel der Reform von Bürgergeld zu Grundsicherung wenden sie diese Perspektiven auf eine politische Kontroverse an. Dabei reflektieren sie, dass ökonomische Theorien bestimmte Problemwahrnehmungen und Handlungsoptionen privilegieren und darauf aufbauende Maßnahmen gesellschaftliche Gruppen unterschiedlich betreffen. Zudem setzen sie sich mit dem möglichen Zielkonflikt zwischen Preisstabilität und hohem Beschäftigungsstand auseinander: Sie lernen, dass dieser Konflikt in der Phillips-Kurve sichtbar wird, aber nicht als zeitloses Naturgesetz zu verstehen ist. Vielmehr hängt seine Ausprägung von historischen Bedingungen, Inflationsursachen und gewählten Instrumenten ab, alternative Maßnahmen können Zielkonflikte abmildern oder Kosten anders verteilen. Die Entscheidung für bestimmte Maßnahmen ist keine bloß „technische“, sondern geprägt von Interessen sozialer Gruppen. In einer abschließenden Podiumsdiskussion entwickeln und vertreten die Schüler*innen eigene begründete Positionen zur Frage, wie Wirtschaftspolitik Beschäftigung und Preisstabilität sichern sollte.

Müssen Menschen ihre Arbeit verlieren, damit das Geld seinen Wert behält?

Der Einstieg in das Kapitel erfolgt mithilfe eines Nachrichtenartikels: 2022 forderte der Ökonom und ehemalige US-Finanzminister Larry Summers, dass die Arbeitslosigkeit in den USA angesichts hoher Inflation deutlich ansteigen müsse (S. 20). Diese Forderung soll irritieren: Ist es nicht Aufgabe der Wirtschaftspolitik, für niedrige Arbeitslosigkeit zu sorgen? Die kontraintuitive Position eröffnet die Leitfrage, ob Preisstabilität und Beschäftigung in Konflikt geraten können. Die Schüler*innen können auf Grundlage ihres Vorwissens erste Vermutungen anstellen. Der Einstieg aktiviert Vorwissen, regt zur Hypothesenbildung an und eröffnet eine problemorientierte Leitfrage, die das Kapitel strukturiert.

Anschließend erfolgt eine Beschäftigung mit der Phillips-Kurve, die den Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote und Lohnzuwachsen bzw. Inflationsrate visualisiert und Hinweise auf ursächliche Zusammenhänge gibt (S. 21). Dabei wird deutlich, dass Korrelation und Kausalität differenziert betrachtet werden müssen. Die Schüler*innen üben Diagramminterpretation und lernen, empirische Zusammenhänge nicht vorschnell kausal zu deuten.

Wie werden Arbeitslosigkeit und Inflation bestimmt?

Nach diesem Einstieg werden die Ziele „hoher Beschäftigungsstand“ und „stabiles Preisniveau“ getrennt untersucht. Bei beiden Zielen geht es zunächst darum, wie das Ziel definiert wird, auf welche Indikatoren man bei der Bewertung der Zielerreichung blickt – und warum diese Indikatoren interpretationsbedürftig bleiben.

Die Seiten 22–23 behandeln Definition und Messung von Arbeitslosigkeit. Die Schüler*innen lernen Arbeitslosenquote, Erwerbstätigenquote und Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials kennen. Sie können deren Entwicklung beschreiben und zentrale Begriffe der Arbeitsmarktstatistik zueinander in Beziehung setzen.

Der Text auf Seite 23 zeigt, dass die Wahl der Kennzahl beeinflusst, inwieweit das Ziel eines hohen Beschäftigungsstandes als erreicht angesehen wird. Dabei ist zu beachten, dass die im Text verwendete Unterbeschäftigungsquote eher der „Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials“ entspricht als der in Deutschland verwendeten Unterbeschäftigungsquote. Die Schüler*innen können erarbeiten, dass Messungen und Beschreibungen sozialer Realität von Definitionen, statistischen Konventionen und Vorannahmen geprägt sind und deshalb politisch unterschiedlich gedeutet werden können. Der Vergleich unterschiedlicher Arbeitsmarktkennziffern fördert Statistikkompetenz. Die Schüler*innen erkennen, dass unterschiedliche Kennziffern unterschiedliche Fragen beantworten: Während die Arbeitslosenquote einen administrativ definierten Ausschnitt sichtbar macht, erfassen weiter gefasste Indikatoren auch andere Formen von Unterbeschäftigung. Dadurch wird verständlich, dass die Wahl einer Kennziffer beeinflusst, wie ein gesellschaftliches Problem wahrgenommen und politisch bewertet wird.

Analog dazu können die Schüler*innen auf Seite 24–25 zur Definition und Messung von Inflation erarbeiten, inwiefern sich der Anstieg des Preisniveaus und der Anstieg einzelner Preise unterscheiden und zusammenhängen. Sie lernen, wie die Inflationsrate ermittelt werden kann, und erkennen, dass sich Inflationsrate und Inflationswirkungen aufgrund unterschiedlicher Einkommen, Vermögen und Konsumgewohnheiten unterscheiden können. Das Video zur politischen Dimension des Dönerpreises kann helfen,



**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

ÖKONOMIE UNTERRICHTEN



von Kuno Rinke und Stephan Schieren
ISBN 978-3-7344-1828-0, € 22,00
PDF: 978-3-7566-1828-6, € 21,99
mit umfangreichem Downloadmaterial



hrsg. von Ulrich Krüger und Kuno Rinke
ISBN 978-3-7344-1713-9, 120 S., € 22,00
PDF: ISBN 978-3-7566-1713-5, € 21,99
mit umfangreichem Downloadmaterial



hrsg. von Heinz Jacobs
ISBN 978-3-7344-0451-1, 80 S., € 15,99
PDF: ISBN 978-3-7566-0451-1, € 15,99
mit umfangreichem Downloadmaterial



diese Aspekte schülernah zu thematisieren. Auch der Inflationsrechner kann helfen, die Schüler*innen mit ihrer eigenen „Inflationsrealität“ zu konfrontieren, während der Inflationsmonitor die unterschiedliche Betroffenheit idealtypischer Haushalte anzeigt. Dies bietet Möglichkeiten für Perspektivwechsel.

Didaktisch zentral ist, dass die Schüler*innen den Unterschied zwischen Einzelpreis, Preisniveau, Verbraucherpreisindex und persönlicher Inflation verstehen und die Aussagekraft dieser Größen beurteilen können. Sie erkennen, dass die Messung der Inflationsrate auf Annahmen beruht und individuelle Preiserfahrungen nur begrenzt abbildet.

Für beide Doppelseiten gilt: Die Schüler*innen entwickeln Datenkompetenz, indem sie lernen, Kennziffern nicht bloß als richtig, falsch oder beliebig, sondern als konstruiert, zweckgebunden und begrenzt zu verstehen. Diese Unterscheidung ist didaktisch wichtig, weil sie eine kritische Haltung gegenüber Statistiken ermöglicht, ohne in pauschale Skepsis abzugleiten.

Arbeitslosigkeit und Inflation als wirtschaftspolitische Probleme – Erklärungsansätze und Gegenmaßnahmen

Auf den nächsten Doppelseiten stehen die Problemhaftigkeit eines instabilen Preisniveaus und von Arbeitslosigkeit im Zentrum (S. 26–29). Beide Problemfelder werden multiperspektivisch thematisiert und ökonomische, politische und soziale Aspekte aufgegriffen. Die Szenarien auf Seite 27 machen Umverteilungswirkungen von Inflation/Deflation sichtbar. Die Texte greifen politische und soziale Aspekte der Inflation auf. Es zeigt sich, dass Inflation ein mehrdimensionales Problem ist. Das wird auch bei Arbeitslosigkeit sichtbar: Individuelle, familiäre und gesundheitliche Folgen können diskutiert werden (Video), anhand der Studie zu den „Arbeitslosen von Marienthal“ können gesellschaftliche Folgen und sozialwissenschaftliche Methoden thematisiert werden (Podcast), außerdem können fiskalische Kosten sowie Folgen von Arbeitslosigkeit für Machtverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt untersucht werden (S. 28–29).

Die Doppelseiten dienen der Problemorientierung: Die Schüler*innen können nachvollziehen, warum Preisniveaustabilität und Beschäftigung zentrale wirtschaftspolitische Ziele sind und wie vielfältig die Probleme sind, wenn sie verfehlt werden. Die Materialien verbinden Makroebene mit lebensweltlichen Erfahrungen und konkreten Betroffenheiten.

Die Seiten 30–33 stellen idealtypisch zentrale wirtschaftspolitische Orientierungen gegenüber: eine angebotsorientierte, neoklassische Perspektive und eine nachfrageorientierte, keynesianische Perspektive. Damit wird eine grundlegende Kontroverse thematisiert, zu deren Verständnis auch die Anwendung des Marktmodells (hier bezogen auf den Arbeitsmarkt) und des Sozialen Interaktionsmodells (hier bezogen auf die Abhängigkeit der Güternachfrage eines einzelnen Haushalts oder Unternehmens von der Güternachfrage der anderen) genutzt werden kann. Die Perspektiven werden daraufhin betrachtet, welche Ursachen für Arbeitslosigkeit ausgemacht werden und welche Empfehlungen sie geben. Neben Texten können interaktive Anwendungen verwendet werden, um die Modelle vertieft zu betrachten. Zudem werden kritische Perspektiven auf beide Paradigmen ermöglicht, die auch fragen, welche Gruppen durch Maßnahmen belastet oder begünstigt werden. Es geht nicht um dogmengeschichtliche Vollständigkeit, sondern um idealtypische Argumentationsmuster, die in Debatten immer wieder auftreten.

Am Fallbeispiel der Ersetzung des Bürgergeldes durch die Grundsicherung können diese Muster im Kontext einer arbeitsmarktbezogenen Maßnahme erprobt werden (S. 34–35). Die Materialien zeigen, dass die Reform aus angebotsorientierter Perspektive als Maßnahme zur Stärkung von Arbeitsanreizen und zur Entlastung des Staatshaushalts begründet wird, während aus sozialpolitischer und nachfrageorientierter

Perspektive negative Folgen für Betroffene sowie eine Schwächung der Binnennachfrage problematisiert werden. Die Schüler*innen analysieren die Reform vor dem Hintergrund der Theorien. Zugleich lernen sie, zwischen sozialpolitischen, fiskalischen und makroökonomischen Argumenten zu unterscheiden.

Analog zu den Theorien zu Arbeitslosigkeit werden konkurrierende Inflationstheorien gegenübergestellt (S. 36–37): die eher (post-)keynesianische Konflikttheorie der Inflation und die Inflationstheorie des Monetarismus. Die Materialien erläutern Ursachen von Inflation und abgeleitete Empfehlungen. Der Text zur Gewinninflation fokussiert auf die Inflationsentwicklung der vergangenen Jahre und bietet eine aktuelle Deutung an, wie Inflation, Verteilungskonflikte und Marktmacht zusammenhängen können.

Besonders bedeutsam ist die Einsicht, dass die Frage nach Inflationsursachen immer politisch ist: Wer wird verantwortlich gemacht – die Lohnpolitik der Gewerkschaften, die Geldpolitik der Zentralbank oder die Preissetzungsmacht der Unternehmen? Je nach Antwort ergeben sich unterschiedliche Handlungsempfehlungen. Damit wird eine Perspektive eröffnet, die Preisniveaustabilität nicht ausschließlich als Aufgabe der Geldpolitik versteht, sondern auch steuer-, verteilungs- oder ordnungspolitische Aspekte einbezieht. Zugleich können Nebenwirkungen geldpolitischer Straffung diskutiert werden.

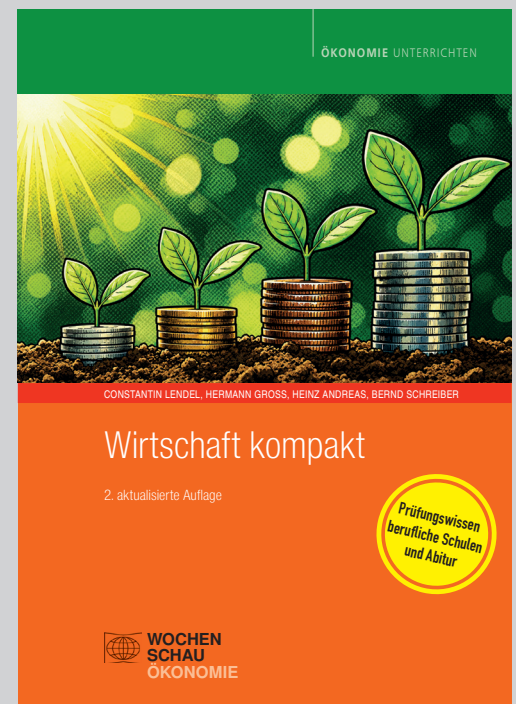
Eine zentrale didaktische Leitfrage kann lauten, welche wirtschaftspolitische „Therapie“ aus welcher Inflationsdiagnose folgt. So wird deutlich, dass unterschiedliche wissenschaftliche Ursachenanalysen politisch folgenreich sind. Die Schüler*innen können analysieren, wie Verantwortung für Inflation zugeschrieben wird. Solche Zuschreibungen sind politisch bedeutsam, weil sie Maßnahmen (de)legitimieren können.

Die Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung werden auf S. 38–39 vertieft: Der Text auf Seite 38 stellt dar, über welche Kanäle die EZB durch Zinsänderungen Einfluss auf das Preisniveau zu nehmen versucht. Dabei wird thematisiert, dass geldpolitische Straffung „Nebenwirkungen“ haben kann, etwa eine Abschwächung von Investitionen, Nachfrage und Beschäftigung. Der Text auf Seite 39 fragt, ob diese üblichen Instrumente in jedem Fall geeignet sind. Zugespitzt wird dies auf die Frage, ob Inflationsbekämpfung ausschließlich Sache der Zentralbanken sein sollte – oder ob auch die Regierung Maßnahmen ergreifen könnte.

**WOCHENSCHAU
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

ÖKONOMIE UNTERRICHTEN



Dieser Band bietet kurze und prägnante Erklärungen ökonomischer Theorien und Modelle für die Oberstufe: Das Buch ist ideal zum Nachschlagen, zur Vorbereitung auf Prüfungen und Abitur in allen Bundesländern, aber auch für Lehrer*innen, die neu im Fach Wirtschaft sind und sich schnell in das Fach einarbeiten und Unterricht sowie Klausuren vorbereiten müssen.

von Constantin Lendel, Hermann Groß, Heinz Andreas und Bernd Schreiber

Reihe „Ökonomie unterrichten“

ISBN 978-3-7344-1829-7, 2. akt. Aufl. 192 S., € 24,90

PDF: ISBN 978-3-7566-1829-3, € 23,99

Abschlussdiskussion

Den Abschluss bildet eine Podiumsdiskussion zur Frage: „Wie soll Deutschland seine Wirtschaftspolitik gestalten, um Beschäftigung und Preisstabilität zu sichern?“ (S. 40–41). Die Schüler*innen können in die Rolle verschiedener Akteure schlüpfen, deren Positionen sie im Laufe des Kapitels kennengelernt haben.

Zudem bietet ein englischsprachiges Video die Möglichkeit, erneut auf Larry Summers zu stoßen, dessen Position nun in einem Interview mit dem bekannten Satiriker Jon Stewart kritisch hinterfragt wird. Die Beschäftigung damit mag herausfordernd erscheinen. Sie ist jedoch lohnend, weil im Gespräch Aspekte aufgegriffen werden, die sich die Schüler*innen im Laufe des Kapitels erarbeitet haben. Insbesondere weil mit Summers jene Person Teil des Gesprächs ist, deren Statement eingangs zur Irritation genutzt wurde, kann das Interview einen geeigneten Abschluss bilden. Lehrkräfte können die Schüler*innen arbeitsteilig untersuchen lassen, welche Inflationsdiagnose Summers und Stewart vertreten, welche Gruppen durch die vorgeschlagenen Maßnahmen belastet würden und welche Theorien sich in den Argumentationen wiederfinden. So wird die anfängliche Irritation erneut aufgegriffen und in eine begründete Urteilsbildung überführt.

Die Schüler*innen können ...

- einen zentralen wirtschaftspolitischen Zielkonflikt analysieren;
- erklären, warum Preisniveaustabilität und Beschäftigung wichtige wirtschaftspolitische Ziele darstellen;
- Kennziffern zur Messung von Arbeitslosigkeit und Inflation verstehen und zugrunde liegende Annahmen reflektieren;
- erkennen, inwiefern Arbeitslosigkeit und Inflation verschiedene soziale Gruppen unterschiedlich betreffen;
- angebots- und nachfrageorientierte Ansätze der Ökonomik unterscheiden und einordnen;
- begründet Position zu der Frage beziehen, wie Wirtschaftspolitik Beschäftigung und Preisstabilität sichern soll.

Literaturverzeichnis

Chang, Ha-Joon (2014): Economics. The User's Guide. London.

Mankiw, Nicholas Gregory/Taylor, Mark P. (2008): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. 4., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart.

Van Treeck, Till (2026): Kontroversität in der ökonomischen Bildung mit dem Sozialen Interaktionsmodell. IFSO Working Paper, 64. Duisburg. Online verfügbar unter https://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziooekonomie/ifsowp64_van-treeck2026.pdf.



WOCHENSCHAU

POLITIK UND WIRTSCHAFT UNTERRICHTEN

Noch kein Abo?
Jetzt **zum halben**
Preis testen!
wochenschau-online.de



Jahrgang 2026



Sek. I, Februar 2026
Best.-Nr. 1126, 24 S., € 19,90



Sek. I, April 2026
Best.-Nr. 1226, 32 S., € 19,90



Sek. I, Juni 2026
Best.-Nr. 1326, 40 S., € 19,90



Sek. I, Oktober 2026
Best.-Nr. 1426, 24 S., € 19,90



Sek. I, Dezember 2026
Best.-Nr. 1526, 40 S., € 19,90



Sek. II, Januar 2026
Best.-Nr. 2126, 24 S., € 19,90



Sek. II, März 2026
Best.-Nr. 2226, 40 S., € 19,90



Sek. II, April 2026
Best.-Nr. 26e, 16 S., € 19,90



Sek. II, Mai 2026
Best.-Nr. 2326, 24 S., € 19,90



Sek. II, September 2026
Best.-Nr. 2426, 40 S., € 19,90



Sek. II, November 2026
Best.-Nr. 2526, 32 S., € 19,90



Sonderausg. Sek. I+II, Juli 2026
Best.-Nr. 26s, € 29,90



www.wochenschau-verlag.de